



Dr. Kurt Anschutz

www.anschuetz-berlin.eu

Die Ehre Gottes.

Phil. 2, 11: „Alle Zungen sollen bekennen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.“

Liebe Gemeinde!

Es geht um die Ehre unseres Gottes.

Alle Welt soll ihr dienen. Wie wir selbst es ja schon tun.

Amen sagen wir und zögern nicht: denn dass die ganze Welt herzukomme und endlich unserem Gott zufalle, das gefällt uns gut.

Zeitlebens wollen wir ja expandieren ins grenzenlos Weite. Einen Drang ins Universelle haben wir alle. Das Verlangen nach Unterordnung der fremden Anderen erfasst uns immer wieder.

Früh fängt das an: Wir wachsen auf mit kindlichem Glauben an uns selbst. In bewusstlosem Begehren erwarten wir, dass alle tun, was *wir* wollen, denn dann bleibt alles gut. Als wir noch Kind waren, ach, wie klar und schlicht lief da alles auf uns zu: Ich bin das Zentrum, und die fremde Welt ist mein Kuschelhaus.

Und später dann, als wir begriffen hatten, dass wir nicht Märchenprinzen und Märchenprinzessinnen sind und als wir entdecken mussten, wie hoch kompliziert die Weltverhältnisse insgesamt doch sind - da hörten wir auf mit dem Kreisen um uns selbst. Unverwechselbar Hand anlegen wollten wir und zogen hinaus - hinaus in den grandiosen Traum: Wir sahen uns als Erbauer einer gerechten Welt, als Stifter ewigen Friedens. Die Utopie aus vielen Jahrhunderten schenkte uns Kraft, sie machte uns freudig und selbstbewusst: *Neu* kann ich sie machen, die alte Welt!

Und mit uns war die prophetische Vision. Gleich dreifach ließ sie uns glauben: Unser Gott wird seine Ehre dereinst durchsetzen gegen alle Götter; unsere Taten werden dem Guten schlussendlich zum Sieg verhelfen; die fremden Kulturen und Völker werden sich schon noch bekehren aus

Ansprache in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin im Abendgottesdienst am 8.6.2015. Abendgottesdienste finden von Montag bis Freitag jeweils um 17.30 Uhr und um 18.00 Uhr statt. Informationen zur Kirche und zur Gemeinde finden Sie unter: <http://www.gedaechtniskirche-berlin.de/> und: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiser-Wilhelm-Ged%C3%A4chtniskirche>



Irrtum und Wahn und Zuflucht nehmen bei der Wahrheit, in der *wir* schon immer zu Hause waren.

Aber mitten in solch hochfliegenden Träumen von Expansion und von Einheit suchte uns dann doch immer wieder der Alptraum heim: unsere geschichtliche Erfahrung, dass mitten in der Welt die Hölle sich dann auftut, wenn alle anderen so werden sollen wie wir: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer, und morgen gehört uns die ganze Welt.“ Und solcher Totalitarismus, an den gerade in dieser Berliner Kirche immer wieder erinnert wird, blieb nicht deutsche Episode, sondern fordert seine Opfer millionenfach bis auf diesen Tag.

Aber jetzt und hier geht es um die Ehre Gottes. Wir sollen ihr dienen - und wissen doch nicht länger *wie*: *Wir stehen, Gott, vor Dir mit leeren Händen*. Das ist gut so, denn mit dem Rücken zur Wand bleibt uns nur noch das Hören aufs Wort der Schrift. Und die Schrift sagt: Die Ehre Gottes wirst *Du* nicht aufrichten. Gott selbst hat sie aufgerichtet: aus eigener Kraft.

Seine Ehre hat einen Namen: Jesus von Nazareth. Und mitten in der Zeit hatte sie ihren irdischen Verlauf: am Ende aber wurde sie hinausgedrängt aus der Welt. Das Bekenntnis der Schrift lautet deshalb so: „Jesus Christus, der in göttlicher Gestalt war, nahm Knechtsgestalt an, er ward den Menschen gleich und wurde als Mensch erkannt. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn Gott erhöht.“

Das ist die Geschichte der göttlichen Ehre und das ist ihr Sieg: Sieg nicht durch uns und nicht erst am Ende der Zeiten. Und auf diesem einmalig Geschehenen ruht auf, was dereinst erfüllt wird: „Alle Zungen werden bekennen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.“ (Phil. 2, 5-9)

Wie auch immer das sein wird mit diesem Bekenntnis aller Zungen – es liegt bei Gott und in seiner Zeit.

Heute aber und hier unter mitten uns will er dieses Eine: dass wir uns aufmachen zum Hören auf das Evangelium.



Weit weg will er uns führen: heraus aus unseren grandiosen Vorstellungen über uns selbst und aus unseren gewalttätigen Projektionen auf Gott.

Begegnen sollen wir dem Menschen, wie Gott ihn gewollt hat:
Jesus von Nazareth, unser Bruder.

Die Ehre Gottes ist *er*.
Er aber behält sie nicht für sich,
sondern weit breitet er die Arme aus.

Amen.